№ 58. **Donnerstag, den 9. März 1899.** 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Fürsorge für die Angestellten des Handelsgewerbes

wird in der dem Reichstage zugegangenen Novelle zur Gewerbeordnung durch folgende Bestimmungen angestrebt: Den in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Personen, auch den Geschäftsdienern, Packern usw., soll in Zukunft nach beendetem Tagewerk eine Ruhezeit von mindestens 10 Stunden gewährt werden. Außerdem ist allen diesen Personen eine angemessene Mittagspause einzuräumen. Der Gesetzentwurf verzichtet auf die Festsetzung bestimmter Ruhepausen während der Ladenstunden und begnügt sich damit, bei solchen Geschäften, welche ihr Personal selbst beköstigen, den Ladeninhabern lediglich die Gewährung einer „angemessenen" Pause zur Einnahme der Hauptmahlzeit zur Pflicht zu machen. Nur für die außerhalb des Geschäfts beköstigten Personen wird eine feste Mittagspause in Aussicht genommen, deren nähere Regelung den mit den örtlichen Lebensgewohnheiten vertrauten Gemeindebehörden überlassen bleibt; das Gesetz verlangt einzig, daß für die Mittagszeit mindestens eine volle Stunde angesetzt wird.

Ferner ist von einer Normirung der Arbeitszeit durch gesetzliche Festlegung einer allgemeinen Schlußstunde für den Ladenbetrieb Abstand genommen worden. Etwas Anderes ist es, wenn die Geschäftsinhaber selbst eine Abkürzung der Ladenzeit herbeizuführen wünschen. Die Novelle zur Gewerbeordnung bestimmt, daß solchenfalls durch die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der betheiligten Ladeninhaber für einzelne oder für mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden nach Anhörung der Gemeindebehörde für alle oder einzelne Geschäftszweige der Schluß der Läden während einer näher zu bestimmenden Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr oder, wenn der Schluß der Verkaufsstellen auf 9 Uhr Abends festgesetzt wird, bis 7 Uhr Morgens angeordnet werden kann. Ein solcher Zwang zum Ladenschluß erscheint gerechtfertigt, wenn eine Minderheit von Handeltreibenden den bezüglichen Beschlüssen der großen Mehrheit sich widersetzt und dadurch die letztere nöthigt, ihre Läden gleichfalls offen zu halten, um nicht der Konkurrenz einen Vorsprung einzuräumen.

Auf Grund des Handelsgesetzbuches sind die Geschäftsinhaber bereits gegenwärtig verpflichtet, die Geschäftsräume und die für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Geräthschaften so einzurichten und zu unterhalten, auch den Geschäftsbetrieb und die Arbeitszeit so zu regeln, daß der Handlungsgehilfe gegen eine Gefährdung seiner Gesundheit, soweit die Natur des Betriebes es gestattet, geschützt und die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes gesichert ist. Jedoch hat die Mißachtung dieser Vorschriften lediglich die Schadensersatzpflicht zur Folge; dagegen kann bis jetzt der Geschäftsinhaber nicht wie die übrigen Gewerbetreibenden mit Hilfe des staatlichen Zwanges angehalten werden, jenen Verpflichtungen durch geeignete Einrichtungen und Vorkehrungen gerecht zu werden. Daher soll den Polizeibehörden das Recht übertragen werden, für einzelne offene Läden diejenigen Maßnahmen anzuordnen, welche zur Verwirklichung der im Handelsgesetzbuch enthaltenen Absichten erforderlich sind, während dem Bundesrath der Erlaß allgemeiner Anordnungen zur Regelung der gesetzgeberischen Anforderungen zustehen soll. Auf diesem Wege könnten die Prinzipale auch verpflichtet werden, für ihre Angestellten geeignete und ausreichende Sitzgelegenheit zu beschaffen.

Endlich soll die Verpflichtung des Prinzipals, die Schulbildung seiner Gehilfen und Lehrlinge unter 18 Jahren zu fördern, erweitert werden. Die Lehrherren im Handelsgewerbe waren bisher nur gehalten, die zum regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule erforderliche Zeit zu gewähren. Künftighin soll den Prinzipalen die Pflicht auferlegt werden, die bei ihnen bediensteten jungen Leute zum Besuch der Fortbildungs- und der Fachschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen, wie solches durch die Gewerbeordnung auch von den Lehrherren in der Industrie gefordert wird.

Vom Reichstage.

51. Sitzung vom 7. März.

Der Abg. v. Arnswalde-Böhme (Welfe) ist gestern infolge Schlaganfalles gestorben. Sein Andenken wird von dem Hause in üblicher Weise geehrt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfes betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Staatssekretär Nieberding empfiehlt den Entwurf. Dem Schuldner stehe eine große Zahl ihrer Person nach unbekannter Gläubiger gegenüber, die zwar übereinstimmende Interessen haben, sich aber bei einer Gefährdung derselben nicht oder nur schwer zu gemeinsamem Handeln zusammenfinden können. Um hierfür den Weg zu eröffnen, sei eine rechtliche Organisation der Schuldverschreibungsbesitzer nöthig.

Abg. Büsing (ntl.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission mit der Bedingung, daß in dieser auch die Landwirthschaft vertreten sein müsse.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) hält das Gesetz für überflüssig und für bedenklich

Abg. Beckh (frs. Vp.) ist der Ansicht, daß das Gesetz einem längst vorliegenden Bedürfniß entspreche.

Hierauf geht der Gesetzentwurf an ein Kommission.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfes eines Hypothekenbankgesetzes.

Staatssekretär Nieberding betont das Bedürfniß für ein solches Gesetz und empfiehlt dasselbe.

Abg. Rettich (kons.) erklärt, seine Freunde seien mit den Grundzügen und auch mit den wesentlichen Bestimmungen der Vorlage einverstanden. Fraglich sei doch, ob es richtig sei, eingetragenen Genossenschaften den Hypothekenbankbetrieb zu untersagen, wie dies § 2 thue. Beim § 12 müsse er die Beleihung auch von Baustellen bemängeln.

Abg. Büsing (ntl.) erklärt ebenfalls, seine Freunde stünden im Wesentlichen auf dem Boden der Vorlage, die ein Bedürfniß sei.

Abg. Spahn (Zentr.) will die Aufsicht nicht dem Reiche übertragen, sondern, wie die Vorlage wolle, den Einzelstaaten gewahrt wissen.

Abg. Munckel (frs. Vp.) erklärt das Einverständniß seiner Freunde mit der Vorlage im Wesentlichen. Abänderungsbedürftig sei dieselbe aber namentlich insoweit, als nach den vorliegenden Bestimmungen bei einer neuen Bank die Pfandbriefausgabe eigentlich unmöglich sei. In der Kommission werde eingehend zu erwägen sein, ob Staats- oder Reichsaufsicht eingeführt werden müsse.

Abg. Gamp (Rp.) glaubt, in der Aufsichtsfrage werde das Zentrum in die Reichsaufsicht in irgend einer Form einwilligen müssen.

Abg. Hahn (Bd. d. Landw.) in Uniform, will die Bestimmung im § 2 gestrichen wissen, wonach Genossenschaften der Hypothekenbankbetrieb untersagt sein soll.

Abg. Calwer (Soz) sieht im Allgemeinen in der Vorlage zweckmäßige Verbesserungen des bestehenden Zustandes.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt: Der Herr Vorredner hat in seiner Rede von einem Mitgliede des Hauses, welches wegen militärischer Uebungen in Uniform hier anwesend ist, als von einem Leutnant gesprochen. Diese Bezeichnung ist zwar harmlos, aber unpassend. (Heiterkeit.)

Abg. Schrader (frs Vg.) spricht sich für Reichsaufsicht aus.

Die Vorlage geht an dieselbe Kommission wie die vorige Vorlage.

Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Erste Lesung der lex Heinze. Wahlprüfungen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

37. Sitzung vom 7. März.

Am Ministertische: Minister Brefeld und Kommissarien.

Die gestern abgebrochene Berathung über den Handels- und Gewerbe-Etat wird bei dem Titel „Unterstaatssekretär" fortgesetzt.

Abg. Dr. Arendt (frk.) bittet die Regierung, eine Enquete darüber anzustellen, worin die Ursachen der Zinsverschiebung zu suchen sind. Man begründe die Zinssteigerung mit dem Aufschwunge der Industrie; aber dieser Aufschwung sei doch nur ein partieller. In Wirklichkeit liege die Ursache des hohen Diskonts in dem Bestreben der Reichsbank, die Goldvaluta aufrecht zu erhalten. Redner erörtert ausführlich die einzelnen Einrichtungen der Reichsbank, Notenumlauf, Metallvorrath, Steigerung der Lombard-Anlagen unter dem von ihm angeregten Gesichtspunkte.

Minister Brefeld bezeichnet die von dem Vorredner beantragte Enquete als uferlos; es seien Ermittelungen im weiten Umfange angeordnet und bei der Bankvorlage berücksichtigt worden.

Abg. Hoyermann (nl) wünscht eine Erleichterung der Konzessionsertheilung bei einzelnen Fabrikanlagen.

Nunmehr wird über den Antrag Hirsch (frs. Vp) mit dem Unterantrage Gamp (frk.) abgestimmt, worin die Regierung um die Einstellung weiblicher Hilfskräfte im Gewerbeaufsichtsdienst ersucht wird. Der Antrag wird angenommen.

Beim Titel „Baugewerkschulen" legt

Abg. Felisch (kons.) in längerer Ausführung die Nothwendigkeit einer Vermehrung dieser Schulen dar, die schon durch den gegenwärtigen Platzmangel genügend begründet werde. Außerdem wünscht Redner Sicherstellung der Lehrer in Bezug auf Pensionirung und Reliktenversorgung und Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe.

Minister Brefeld erwidert, daß er bemüht sei, das Fehlende in Bezug auf Baugewerkschulen zu ergänzen, und er könne sagen, daß er in den betheiligten Kreisen überall freundliches Entgegenkommen gefunden habe.

Abg. Brömel (frs. Vg.) bittet um Errichtung von Maschinenbauschulen im Osten der Monarchie.

Die Abgg. v. Czarlinski (Pole), v. Tiedemann (frk.) und Schröder (Pole) polemisiren über die Polenfrage.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Fortbildnngsschulen" hält

Abg. Ernst (frs. Vg.) eine einstündige Rede über die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Fortbildungsschulen unter lebhafter Unruhe des Hauses.

Auf Anregung der Abgg. Felisch (kons.) und Glattfelter (Zentr.) wird vom Regierungstische Auskunft über die Vermehrung und Verbesserung der Fortbildungsschulen gegeben. Darnach sind 76 neue Schulen eingerichtet, neue Lehrpläne aufgestellt und auch für den Religionsunterricht ist ausreichend gesorgt.

Der Titel wird genehmigt.

Es findet hierauf eine Geschäftsordnungsdebatte statt über den Vorschlag des Präsidenten, im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung des Etats eine Abendsitzung abzuhalten.

Das Haus beschließt: Abendsitzung um 1/2 8 Uhr. Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser fuhr am Montag Vormittag bei der englischen Botschaft vor und hatte eine einstündige Unterredung mit dem Botschafter Lascelles.

Der kommandirende Admiral von Knorr hat seine bereits im Herbst v. J. kundgegebene Absicht, von seiner Stellung zurückzutreten, ausgeführt und sein Entlassungsgesuch eingereicht. Durch Kabinettsordre vom Dienstag ist das Abschiedsgesuch genehmigt worden. Zum Kontreadmiral ist der Kapitän zur See, Geißler, der Inspekteur der Marineartillerie, befördert. Dem Kapitän zu See, von Schuckmann, Kommandant in Helgoland, ist der Charakter als Kontreadmiral verliehen worden.

Bei der Landtagsersatzwahl in Berncastel an Stelle des verstorbenen Landtagsabg. Dieden ist am Dienstag der Zentrumskandidat Jäger in Trier mit 207 von 222 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Die Plenarsitzung des Reichstags fällt an diesem Mittwoch aus. Dagegen sollen die Kommissionen für das Bankgesetz und die Budgetkommission tagen; letztere erledigt Vormittags den Kolonialetat und beräth Nachmittags die Militärvorlage. Die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum soll frühestens nächsten Dienstag beginnen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Montag den Etat der Ansiedelungskommission ohne wesentliche Aenderungen genehmigt. Von verschiedenen Seiten wurde nachdrücklich betont, daß die Ansiedelungskommission Boden von geringerer Güte nicht verkaufen dürfe. Der Ansiedeler als kleinerer Besitzer könne sich nur auf besserem Boden halten, mit geringerem aber nicht vorwärts kommen. — Ferner wurde von mehreren Mitgliedern ausgeführt, daß es bedenklich sei, wenn die Ansiedelungskommission größere Forstflächen erwürbe, und darauf hingewiesen, daß im Gegensatze hiezu u. a. eine Forstfläche von reichlich 2000 Morgen angekauft sei. Die Ankäufe von großen Forstflächen dürften höchstens nur dann geschehen, wenn fiskalische Forstkomplexe in der Nähe wären und somit der Forstfiskus von der Ansiedelungskommission abkaufen könne; eventl. müßten für einen solchen Zweck dem Forstfiskus Mittel von dem Landtage zur Verfügung gestellt werden

Das Recht zu einer Kritik richterlicher Urtheile hat bekanntlich jüngst im Reichstag der Vertreter der sächsischen Regierung Generalstaatsanwalt Rüger bei Besprechung des Löbtauer Baukrawallprozesses dem Reichstag abzusprechen versucht. Aus dem Hause selbst wurde schon damals gegen diese Auslegung protestirt. Nun hat auch in der Petitionskomission des Reichstags am Montag ein Vertreter der Regierung das Recht des Reichstags zu einer Kritik gerichtlicher Urtheile ausdrücklich anerkannt. Bei der Besprechung einer Petition um Bewilligung einer Reliktenrente sprach sich der Regierungsvertreter nämlich dahin aus, daß es sich bei dem in Rede stehenden Falle um grundsätzliche Stellungnahme zu einer richterlichen Entscheidung handle. Der Reichstag habe das Recht und die Pflicht, Abweichungen der richterlichen Urtheile von den Rechtsgrundsätzen zu besprechen und die Begriffe dafür festzustellen; auf die Urtheile selbst könne er keinen Einfluß haben.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat Maßnahmen getroffen, um die Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter bei allen Dienstzweigen der preußischen Staatsbahnen zu verhüten.

Eine von der schlesischen Landwirthschaftskammer einberufene, von 200 schlesischen Spiritusbrennern besuchte Versammlung hat beschlossen, sich dem Verwerthungsverbande deutscher Spiritusfabrikanten anzuschließen.

Abg. Paasche hat in seiner bekannten Rede von der „allein seligmachenden Kirche" gesprochen. Im Stenogramm aber hat Abg. Paasche dies umkorrigirt in „beseligende Kraft der Kirche".

Die Verdrängung des männlichen Personals durch die Heranziehung weiblicher Konkurrenz erfährt eine lehrreiche Beleuchtung durch die postalische Statistik. Nach einer Enquete über die Gesundheitsverhältnisse der weiblichen Postbeamten war die Zahl der Krankheitstage weiblicher Postbeamten im Jahre 1897 fast doppelt so groß, wie die der männlichen. In diesem Jahre kam ein Krankheitsfall auf durchschnittlich 4,35 Mitglieder der Postkrankenkasse, und zwar bei den männlichen auf 4,79 und bei den weiblichen auf 3,09 Mitglieder. Auf 100 Mitglieder berechnet, war demnach bei den weiblichen Mitgliedern die Erkrankungshäufigkeit um 31—21 =11 pCt. größer als bei den männlichen Mitgliedern. Auf das einzelne Mitglied entfielen im Durchschnitt 4,6 Krankheitstage, und zwar waren hierbei die männlichen Mitglieder mit 3,91 und die weiblichen mit 7,7 Tagen betheiligt. Es entfielen mithin auf ein weibliches Mitglied 96,93 pCt. mehr an Krankheitstagen, als auf ein männliches. Die weiblichen Kassenmitglieder sind also nicht nur öfter, sondern auch sehr viel länger krank gewesen, als die männlichen.

Das Lehrer-Reliktengesetz droht an der Miquel'schen Sparsamkeit zu scheitern. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer Mehrheit anerkannt, daß die Gemeinden durch die Vorlage zu stark belastet werden und daß deshalb die Mitwirkung des Staates in höherem Maße in Anspruch genommen werden müsse. Offiziös wird nun schon jetzt gegen die Folgen dieses Kommissionsbeschlusses Stellung genommen. Der Beschluß verschiebt, so heißt es, das Verhältniß zwischen den Lasten beider Theile zu Ungunsten des Staates in einer finanziell und grundsätzlich hochbedenklichen Weise. Denn die Erhöhung der Staatsleistung von etwa 40 auf 75 v. H. des Gesammtbedarfs bedeute im Beharrungszustande nicht nur eine Mehrbelastung der Staatskasse um rund 4,2 Millionen Mark, sondern erscheine auch mit der Bestimmung der Verfassung unvereinbar, nach welcher die Schullasten in erster Linie von den Schulunterhaltungspflichtigen zu tragen sind und der Staat nur aushilfsweise einzutreten hat. Zum Schluß heißt es: „Man wird damit rechnen müssen, daß die Aufrechterhaltung dieser Beschlüsse gleichbedeutend mit der Ablehnung der Vorlage sein würde und daß Diejenigen, welche sie aufrecht erhalten, die Verantwortung dafür treffen würde, wenn die Versorgung der Wittwen und Waisen der Lehrer so ungenügend bleibt wie bisher. — Dieser Versuch, die Verantwortung

von den Schultern der Regierung abzuwälzen, wird Vielen nicht sehr gelungen scheinen. Warum macht denn Herr Miquel nicht den Beutel auf?

Der Deutsche Lehrerverein hat zur Bekämpfung der erwerbsmäßigen Kinderarbeit an die Lehrerschaft einen Aufruf erlassen, worin es heißt: Wir stehen ganz und gar erst im Anfang der Bewegung; denn noch ist keine unserer Forderungen durchgesetzt. Die Arbeit jetzt schon als abgeschlossen zu betrachten, wäre angesichts der in der Debatte des preußischen Abgeordnetenhauses in unverhüllter Nacktheit zu Tage getretenen Absichten der Agrarier auf gesteigerte Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft nahezu ein Verrath an den vom Deutschen Lehrerverein gesteckten Ziele. Der Ausschuß richtet unter diesen Umständen an alle die Stellen, die noch über Aufnahme Ergebnisse, betreffend die gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit, verfügen, die Bitte, das einschlägige Material der Zentralstelle zur weiteren Verarbeitung und passenden Ausnutzung zu übermitteln.

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit hat eine Petition an den Reichstag gefordert. Bei der Beratung in der Petitionskommission erklärte der Regierungskommissar, diese Frage beschäftige die verbündeten Regierungen schon lange, indessen sei man in der sachlichen Bearbeitung noch keinen Schritt vorwärts gekommen; es sei auch deshalb noch nicht in Aussicht genommen, die Sache demnächst gesetzgeberisch zu behandeln. Die Petition soll, wie auch der Regierungskommissar empfohlen hatte, dem Reichskanzler als Material überwiesen werden.

Die „Staatsb.-Ztg.“, welche zweimal wegen Abdrucks der Reden des Grafen Pückler, Amtsvorstehers in Klein Tschirne, gegen das Judenthum auf Beschluß der V. Strafkammer des Landgerichts Berlin I „wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten“ konfiszirt worden ist, theilt mit, daß gegen den Grafen Pückler ein selbstständiges Verfahren in Glogau schwebe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich ist die Einberufung der zweiten Serie der Landtage, mit Ausnahme des Tyroler Landtages, welcher später einberufen wird, für den 14. März verfügt worden.

Rußland.

Der Gesundheitszustand des Zaren giebt, wie die letzten aus Petersburg in Darmstadt eingetroffenen Nachrichten bestätigen, zu irgendwelchen Besorgnissen keinen Anlaß. Eine positive Unterlage hatten die in Umlauf gebrachten ungünstigen Meldungen nur insofern, als der Zar unlängst einen leichten Influenzaanfall hatte und drei Tage das Bett hüten mußte. Von einer Stellvertretung in der Regierung war und ist nicht die Rede.

Vatikan.

Im Befinden des Papstes macht die Besserung weitere Fortschritte.

Frankreich.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses wird nicht vor dem 10. April zur öffentlichen Verhandlung kommen. Die vereinigten Kammern des Kassationshofes unter dem Vorsitz Mazeau's ernannten Ballot Beaupré, den Vorsitzenden der Zivilkammer und Nachfolger Quesnay de Beaurepaire's, zum Berichterstatter in der Revisionsfrage.

Der Abgeordnete Fournière hat seine beabsichtigte Interpellation endgiltig zurückgezogen, weil er die Ansicht gewonnen hat, daß in Anbetracht der neuen Ereignisse in absehbarer Zeit von selbst die Machenschaften und die vom Generalstab in den Prozessen Esterhazy und Zola gespielte Rollen bei der öffentlichen Meinung aufgeklärt werden.

Belgien.

Der Zustand der Königin hat sich seit Sonntag Morgen nicht verschlechtert, doch liegt sie meist im Delirium, erkennt niemand mehr und verweigert die Annahme der Nahrung. Die Hofdamen und das Gefolge sind deshalb vom Krankenlager ausgeschlossen, nur der König, die drei behandelnden Aerzte, sowie zwei schwarze Schwestern betreten das Zimmer der Königin.

Spanien.

Die Auflösung der spanischen Kortes ist am Montag verfügt worden. Diese Ankündigung rief in der Kammer so tumultuarische Szenen hervor, daß der Präsident die Sitzung aufhob und die Tribünen räumen ließ.

Der Ministerrath hat die sofortige Bezahlung der den heimgekehrten Soldaten geschuldeten Soldrückstände beschlossen. Demgemäß ist der Kriegsminister beauftragt worden, Rechnungen aufzustellen, welche einem besonderen Ministerrathe unterbreitet werden sollen, der die endgiltige Entscheidung treffen wird.

Die republikanischen Abgeordneten haben eine Koalition mit den Liberalen geschlossen, behufs wirksamerer Opposition gegen das neue Kabinett.

Nordamerika.

In den Vereinigten Staaten wird das Defizit des laufenden Jahres 203 Millionen Dollars überschreiten.

Ostasien.

Der „Times“ wird unter dem 6. März aus Shanghai telegraphirt: Der deutsche, englische und amerikanische Konsul lehnten es ab, mit dem Tafai von Shanghai über die Ausdehnung der fremden Niederlassungen weiter zu verhandeln, da derselbe seit einiger Zeit eine aufreizende Taktik beobachtet, und werden nunmehr Schritte gethan werden, den Vizekönig zu bestimmen, daß er alsbald eine Spezialkommission zur Regelung der Angelegenheit ernenne. Ferner sollen die Gesandten der drei Mächte veranlaßt werden, beim Tsung-li-Yamen darauf zu dringen, daß es in der Angelegenheit definitive Instruktionen ertheile.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Peking vom Montag berichtet: Der italienische Gesandte hat wegen der undiplomatischen, unhöflichen Art, in welcher die Forderungen Italiens betreffend in San Mun-Bai abgelehnt wurden, darauf verzichtet noch weiter direkt mit dem Tsung-li-Yamen zu verhandeln. Der Gesandte kehrte am Montag von Tientsin nach Peking zurück.

Der russische und der französische Gesandte machten dem Tsung-li-Yamen die Mittheilung, daß sie beabsichtigen, binnen Kurzem ihre Marinesoldaten, welche die Gesandtschaften bisher bewachten, zurückzuziehen. Es wurden von der chinesischen Regierung Versuche gemacht, alle in Betracht kommenden europäischen Regierungen zur Zurückziehung ihrer Wachen von den Gesandtschaften zu bewegen. Die amerikanischen Marinesoldaten haben bereits den Marschbefehl erhalten.

Philippinen.

In der Nacht zum Montag versuchten die Aufständischen, sich der Wasserwerke von Manila zu bemächtigen. Es entspann sich ein langer Kampf. Zwei Amerikaner wurden verwundet; von den Aufständischen sind 17 gefallen und viele verwundet worden. Die Aufständischen zogen sich zurück, nahmen jedoch den Kampf am Montag in aller Frühe wieder auf. General Otis will nunmehr ernstlich vorgehen. Er hat den Plan eines allgemeinen Angriffs fertiggestellt, der bezweckt, die Filipinos nach allen Seiten aus den Dschungeln zu vertreiben. Die amerikanischen Truppen sind unter dem Scharfschützenfeuer der Filipinos unruhig und nervös geworden und verlangen so begierig, demselben Einhalt zu thun, daß General Otis ihrem Wunsche nachgegeben hat. Nach dem Eintreffen aller Verstärkungen umfaßt die gesammte verfügbare Truppenmacht, einschließlich der Flotte, 41 000 Mann.

Provinzielles.

Gollub, 6. März. Wie sich herausgestellt hat, hat die Käthnerfrau Templin ihren schlafenden Ehemann in der Absicht überfallen, um ihn zu tödten. Sie war nach Rußland entflohen, ist aber durch die hiesige Gendarmerie mit Unterstützung der russischen Gendarmerie gestern früh in Dobrczin festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die schweren Verletzungen des Ehemanns Templin werden voraussichtlich wieder heilen. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Frau zu der That veranlaßt haben.

Briesen, 6. März. Heute wurde in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Körperschaften unserer Gemeinde der Umbau der evangelischen Kirche beschlossen. Derselbe geschieht nach dem Projekte des Regierungs-Baumeisters Herrn Bode-Thorn und soll so gefördert werden, daß mit Beginn des Herbstes das Gotteshaus wieder benutzt werden kann. Nach dem Plane wird auf der Nordseite ein Ausbau ausgeführt, der oben und unten über 150 Sitzplätze birgt. Die Giebelseite erhält ein viereckiges Presbiterium. Durch diese Ausbauten erhält die Kirche die Form eines Kreuzes. Die Kosten sind auf 20 000 Mark veranschlagt.

Strasburg, 5. März. Wie die Oberpostdirektion in Danzig hierher mitgetheilt hat, soll unsere Stadt schon in nächster Zeit eine Stadtfernsprecheinrichtung erhalten und es sind diejenigen Personen, welche Anschluß an die neue Fernsprecheinrichtung zu erhalten wünschen, aufgefordert worden, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 8. d. M. an das hiesige kais. Postamt einzureichen. Durch die zur Anlage kommende Fernsprecheinrichtung erhalten wir Sprechverkehr nach Berlin, Culmsee, Danzig mit Neufahrwasser, Elbing, Graudenz, Thorn und einer Anzahl anderer Orte.

Culm, 6. März. Von dem Beginn des neuen Schuljahres ab werden alle Klassen des Realprogymnasiums nach dem Lehrplan der Realschulen unterrichtet werden, und Ostern 1900 wird voraussichtlich die erste Reifeprüfung abgehalten werden können. Das Bestehen dieser Prüfung berechtigt zu allen Zweigen des Subalterndienstes, ferner zur Zulassung als Landmesser, zum Studium auf landwirthschaftlichen Hochschulen, zum einjähr.-freiw. Militärdienst, zum Besuch der akademischen Hochschule für Musik 2c.

Schwetz, 5. März. In einem Torfbruch des Besitzers Waschke in Wintersdorf ist ein starkes, gut erhaltenes, versteinertes Hirschgeweih gefunden worden. In den Kiesablagerungen derselben Ortschaft ist ein mächtiger Knochen eines Mammuth gefunden und dem Provinzialmuseum in Danzig überwiesen worden.

Graudenz, 7. März. Herr Zielinski, der Buchdruckereifaktor von der „Gaz. Grudziądzka“, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem er erklärt hatte, daß der inkriminirte Artikel der „Gaz. Grudz.“ vom verantwortlichen Redakteur des Blattes, Herrn Majerski, geschrieben worden sei. Die Buchdruckereilehrlinge Kowalski und Kopicki haben jegliche Auskunft verweigert.

Neidenburg, 6. März. Gestern verschwand der Stadtkassenrendant Smolenski unter Mitnahme von 11 000 Mark, die zum größten Theil aus dem Erlös des gefällten Stadtwaldes stammten. Er war bis gegen Abend 9 Uhr im Familienkreise und empfahl sich dann, da er angeblich verreisen müsse. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er sich nach Polen begeben.

Danzig, 7. März. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern der Lehrer Bernhard Buchholz-Pretoschin zu 2 Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit verurtheilt. Von den Geschworenen waren dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt worden.

Danzig, 7. März. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Danzig-Dirschau zwischen Ohra und Guteherberge der Arbeiter Malottki aus Ohra-Niederfeld von dem Personenzuge 21 überfahren und getödtet. Der Getödtete hatte zur Abkürzung seines Weges den Bahnkörper verbotswidrig betreten und die Geleise überschritten.

Pr. Holland, 6. März. Als am 26. v. M. Besitzer Neumann in Marienfelde in seinen Stall trat, sprang sofort eine Katze auf ihn zu und biß ihn in die Hacke des mit einem Wollstrumpf bekleideten Fußes. Da das Thier sich so festgebissen hatte, daß es trotz Schüttelns und Stampfens mit dem Beine nicht zu entfernen war, war Herr N. gezwungen, von dem anderen Fuße den Holzpantoffel zu nehmen und mit demselben das wüthende Thier solange zu bearbeiten, bis es verendet am Boden lag. Von Herrn Kreisthierarzt Wermbter wurde der Kadaver untersucht und festgestellt, daß die Katze mit Tollwuth behaftet war. Herr Neumann hat sich nach Berlin begeben, um sich beim Institut für Infektionskrankheiten einer Schutzimpfung gegen Tollwuth zu unterziehen.

Gumbinnen, 6. März. Zum 150jährigen Jubelfest des 33. Füsilierregiments ist unsere Stadt prächtig geschmückt, ebenso die Kaserne des Regiments. Viele Offiziere und Mannschaften, Kriegsveteranen und ehemalige Angehörige des Regiments sind schon gestern von Nah und Fern eingetroffen. Aus Königsberg trafen der Kommandeur der 1. Division Generalleutnant v. Stülpnagel, Oberbürgermeister Hoffmann u. A., aus Danzig Bürgermeister Trampe, aus Thorn Oberbürgermeister Dr. Kohli ein. Abends fand im Gesellschaftshause Festspiel und Kommers statt. Besonders fielen hier die vom König Oskar von Schweden abgesandten Offiziere, Oberst Malms und Major Backström sowie der Militärattachee der schwedischen Gesandtschaft in Berlin Hauptmann de Marie auf. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, u. a. Regierungspräsident Hegel und Bürgermeister Quassowski, nahmen an der Feier Theil, ebenso als Vertreter der Familie v. Roon, deren Namen das Regiment trägt, General v. Roon. Nachdem die Kapelle des Regiments „Deutschland, Deutschland über Alles“ gespielt hatte, sprach Leutnant Krohne einen vom Leutnant Schwarz verfaßten Prolog, dann folgten lebende Bilder und ein Einakter aus der Schwedenzeit und aus dem französischen Kriege, in dem sich das Regiment mit Ruhm bedeckt hat. Zum Schluß erschien die „Germania“, und es wurde die Nationalhymne gesungen. Bei dem Kommers hielt der Regimentskommandeur Oberst Callenbach die Begrüßungsrede. Heute Vormittag fand Feldgottesdienst und Parade statt. Bei der Parade verlas der Oberst folgendes Glückwunschtelegramm des Kaisers: „Ich spreche dem Füsilier-Regiment Graf Roon zu seinem heutigen Ehrentage meinen Glückwunsch aus und bin gewiß, daß das Regiment sich stets seiner ruhmreichen Vergangenheit und seines ehrenvollen Namens würdig zeigen wird. Wilhelm R.“ Darauf wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

Bromberg, 6. März. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr brach, wie schon kurz gemeldet, im Kesselhause der Buchholz'schen Gerberei, Albrechtstraße 33/36, Feuer aus, vermuthlich durch Selbstentzündung von Kohlen. Es verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf die benachbarten Gebäude, wo es in den Lederzubereitungsräumen und dem Lagerspeicher mit seinen Fellvorräthen reichliche Nahrung fand. Doch gelang es der Feuerwehr, unterstützt durch Mannschaften der Garnison, die anderen Fabrikgebäude, die zum Theil schon vom Feuer ergriffen waren, zu erhalten. Der gesammte Brandschaden dürfte sich wohl auf eine halbe Million Mark belaufen. Die Fabrikgebäude sowie das Lager sind versichert und zwar bei der Westdeutschen Versicherungsbank in Essen, beim Deutschen Phönix und bei der Feuerversicherungsbank in Gotha. Tausende von Menschen hatten sich an der Brandstelle angesammelt, welche dem großartigen nächtlichen Schauspiel zuschauten und trotz empfindlicher Kälte ausharrten.

Inowrazlaw, 6. März. In einer Schöffengerichtsverhandlung, in welcher der Ortsvorsteher Pannat von Rycerzewo als Zeuge vernommen wurde, erklärte er, obwohl er Soldat gewesen und längere Zeit Schulze ist, weder deutsch verstehen noch sprechen zu können. Er blieb auch bei dieser Angabe, nachdem ihm durch den Vorsitzenden eröffnet war, daß er darüber Erhebungen anstellen werde.

Gnesen, 6 März. Die hiesige Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 soll verlegt werden, weil unsere Stadt keine Kanalisation hat. Infolgedessen ist die Kanalisirung der Stadt ernstlich erwogen worden. Der Verein der Grund- und Hausbesitzer beschloß in seiner letzten Sitzung, an den Kaiser die Bitte zu richten, der Stadt die Artillerie-Abtheilung zu belassen und bei Verlegung anderer Truppentheile auch Gnesen zu bedenken.

Posen, 7. März. In einer Versammlung der Liqueurfabrikanten der Stadt Posen wurde beschlossen, für den Fall des Inkrafttretens der Spiritusverwerthungs-Genossenschaft in der Form einer Gen. m. beschr. H. in der Stadt Posen eine Spritfabrik zu errichten und den Brennereien bis 75 Pfg. per 10 000 Prozent Rohspiritus mehr über den jeweiligen, von jener normirten resp. gezahlten Preis zu zahlen. Von den größeren Liqueurfabrikanten in der Provinz liegen bereits eine große Anzahl von Beitrittserklärungen vor. Das nöthige Kapital ist zur Disposition gestellt, doch sollen auch Antheilscheine à 500 Mk. abgegeben werden und zwar nur an sich anschließende Liqueurfabrikanten.

Lokales.

Thorn, den 8. März.

— Personalien. Der Gerichtsassessor Knaack aus Danzig ist unter Ernennung zum Regierungsassessor in die Verwaltung der indirekten Steuern übernommen.

— Der Reichstagsabgeordnete für Graudenz-Strasburg, Herr Sieg-Raczyniewo, ist in Berlin einstimmig in den Zentralvorstand der nationalliberalen Partei gewählt worden.

— Die unter dem Protektorate der Kaiserin Friedrich stehende Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen hatte im vorigen Verwaltungsjahre 3350 Mitglieder (176 mehr als früher), von denen 2290 in Preußen wohnen. An 571 Personen sind Pensionen im Gesammtbetrage von 160 175 Mk. gezahlt worden. Ferner wurden 7500 Mk. an außerordentlichen Unterstützungen bewilligt. Das Vermögen der Pensionsanstalt beträgt fast 6½ Millionen Mark.

— Eine dankenswerthe Neueinrichtung ist seitens der Eisenbahnverwaltung soeben versuchsweise eingeführt worden. Auf der Strecke Berlin-Köln ist es nämlich seit dem 1. März gestattet, daß Reisende der vierten Wagenklasse ihr Gepäck an den Gepäckabfertigungsstellen zur unentgeltlichen Beförderung aufgeben. Diese Vergünstigung erstreckt sich einstweilen auf die Züge 206 Berlin-Köln, 203 Köln-Berlin und 213 Köln-Hannover. Die Reisenden dürfen ihr Gepäck in demselben Umfange aufgeben, in welchem sonst dessen Mitnahme in die Personenzüge gestattet ist. Sie erhalten hierüber unentgeltlich einen Gepäckschein. Die Wiederaushändigung auf der Bestimmungsstation erfolgt gegen Rückgabe dieses Scheines. Falls sich die Neueinrichtung bewährt, soll sie für weitere Richtungen auf längere Entfernung eingeführt werden.

— Für zwei Gendarmerieschulen sind in dem Entwurf zum Staatshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1899 die Mittel ausgeworfen, und zwar soll die eine im Westen, die andere im Osten der Monarchie errichtet werden. Für den Westen bietet die Auswahl eines geeigneten Ortes keine Schwierigkeiten. Dagegen ist es erwünscht, wenn die Gemeindebehörden des Ostens (Schlesien, Posen, Westpreußen, westliches Ostpreußen, Brandenburg, Pommern), welche in der Lage und gewillt sind, geeignete Baulichkeiten zur Unterbringung der Schule (ehemalige Kasernements oder dergl.) zur Verfügung zu stellen, sich baldigst zu melden.

— In der bereits gestern kurz skizzirten Denkschrift über die Begründung einer technischen Hochschule in Danzig heißt es in Bezug auf die Gründe, die zur Wahl Danzigs geführt haben: „. . . . Im nordöstlichen Preußen liegen noch viele Kräfte brach und sind durch die natürlichen Verhältnisse Aufgaben gegeben, welche bei geweckter Unternehmungslust gelöst werden können. Von den 11—1200 Studirenden an der Anstalt zu Hannover stammen 4–500 allein aus der Provinz. Es ist also ersichtlich, daß die Nähe der technischen Lehranstalt den Einfluß ausübt, junge Leute, welche sich sonst anderen Berufsarten, des Lehrers, des Beamten 2c. zugewandt hätten, zur Technik heranzuziehen und sie eine praktische Berufsart wählen zu lassen. . . . . Die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig wird namentlich auch geeignet sein, das deutsche Interesse in der Provinz Westpreußen zu stärken. Es darf erwartet werden, daß der dort zu begründende Mittelpunkt der Thätigkeit einer größeren Anzahl bedeutender auf deutschen Hochschulen ausgebildeter Männer in ihrem auf die Hebung des wirthschaftlichen Lebens gerichteten Beruf den engen Anschluß der Einwohner der Provinz an das übrige Deutschland wirksam fördern und dazu beitragen wird, daß zur Einrichtung und zu dem Betrieb neuer Anlagen auf manchen Gebieten des Erwerbslebens Kapitalien und Arbeitskräfte aus anderen Theilen des Staats dorthin gezogen werden. — Nach Errichtung der technischen Hochschule in Danzig soll die Abtheilung über die Lehre vom Schiffsbau an der technischen Hochschule in Charlottenburg aufgehoben und nach Danzig verlegt werden.

— Zahlmeister, die sich nach zwölfjähriger Dienstzeit schon als Zahlmeisteraspirant den Zivilversorgungsschein verdient hatten, durften bisher bei ihrem Uebertritt in den Pensionsstand in der Reihenfolge aller anderen Militäranwärter, d. h. ohne alle Bevorzugung von diesem Zivilversorgungsscheine Gebrauch machen. In Folge eines kriegsministeriellen Erlasses vom 20. Febr. d. J. ist eine Aenderung dahin erfolgt, daß, sobald die Anstellung als Zahlmeister auf Grund des Dienstalters als Zahlmeisteraspirant erfolgt (und das dürfte meist der Fall sein), der Zivilversorgungsschein zu den Akten zu nehmen ist. Der Schein darf den Betreffenden beim Ausscheiden als Zahlmeister mit Pension nicht wieder behändigt werden. Das schließt jedoch nicht aus, daß auf Zahlmeister, die mit Pension ausgeschieden sind, bei etwaiger Wiederbewerbung um eine Anstellung der § 10,5 der Anstellungsgrundsätze Anwendung findet, wonach ihnen eine den Militäranwärtern vorbehaltene Stelle verliehen werden kann. Für Zahlmeister, die angestellt worden sind, ohne vorher den Zivilversorgungsschein erworben zu haben, darf nach ihrem Ausscheiden mit Pension ausnahmsweise die gnadenweise Verleihung der Anstellungsberechtigung nachgesucht werden.

— Im deutsch-russischen Grenzverkehr macht sich seit einigen Tagen eine durch russisches Reichsgesetz vom 8. Februar d. Js. eingeführte Neuerung angenehm bemerkbar. Es ist nämlich fortan gestattet, die Zollzahlungen ohne Einschränkung in russischer Goldmünze und ferner in Noten der russischen Staatsbank zu leisten. Bisher wurden zwar,

soweit der russische Zolltarif keine Werthzölle vorsieht, sondern feste Zollsätze verschreibt, neben den Noten einiger ausländischen Bankinstitute und Zollkoupons auch russische Goldmünzen bei Zollzahlungen angenommen, indes nur mit $^2/_3$ des Nominalwerths berechnet. Fortan kommt der volle Nominalwerth in Anrechnung und schützt dadurch die Interessenten vor den unvermeidbaren Verlusten, denen sie früher oft ausgesetzt waren. Die Noten der russischen Staatsbank haben sich soweit eingebürgert und bilden ein so beliebtes und, da ihre Einlösung in absehbarer Zeit nie irgend welchem Zweifel unterliegen wird, auch so sicheres Zahlungsmittel, daß ihre Zulassung als Zahlmittel bei Verzollungen ebenfalls einem allgemeinen Bedürfniß entspricht. Das Publikum darf sich der Verwendung der russischen Staatsbanknoten um so lieber zuwenden, als der russische Finanzminister dauernd das Bestreben zeigt, den Papiergeldverkehr zu Gunsten des Goldgeldumlaufs möglichst einzuschränken.

— Am 24. März findet in Danzig eine Plenarsitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer statt, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt worden ist: Prüfung der Wahlen der neugewählten Kammermitglieder. — Wahl des Vorsitzenden. — Wahl des Vorstandes und der kooptirten Mitglieder desselben. — Wahl eines Stellvertreters in den Bezirks-Eisenbahnrath. — Wahl des Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission für die Hufbeschlaglehrschmiede. — Wahl der Etatskommission sowie der Wahlprüfungs-Kommission. Außer diversen Angelegenheiten soll zum Schluß die Arbeiterfrage zur Besprechung kommen.

— Die diesjährige Jahresversammlung deutscher Müller findet in der Zeit vom 24. bis 27. Juni in Danzig statt.

— Im Februar d. J war eine mit mehr als 250 Unterschriften versehene Petition an die kgl. Eisenbahndirektion gerichtet worden um Ermäßigung des Fahrpreises bei den Sonderzügen nach Ottlotschin an den Sommer-Sonntagen und gleichzeitig um eine Späterlegung des von Ottlotschin Abends zurückfahrenden Sonderzuges. Daraufhin sind die Petenten unter dem 4. März d. J. dahin beschieden worden, daß eine Ermäßigung des Fahrpreises mit Rücksicht auf die tarifarischen Bestimmungen nicht angängig sei, eine Späterlegung des zurückfahrenden Sonderzuges aber im Auge behalten werden solle. — Im Interesse der minder wohlhabenden Bevölkerung ist der ablehnende Bescheid der Direktion zu bedauern.

— Der Lehrerverein hält Sonnabend, den 11. d. M., Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Jahres- und Kassenbericht, Berathung des Etats und Neuwahl des Vorstandes.

— Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hält morgen Abend $8^1/_2$ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über das im Sommer hier stattfindende Westpreußische Provinzial-Bundesschießen.

— In der gestrigen Vorstandssitzung des Thierschutzvereis wurde die nächste Hauptversammlung auf den 15 d. M. festgesetzt.

— Die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse der Kgl. Preußischen 200. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 13. März Abends 6 Uhr geschehen.

— Unglücksfall. Auf dem Hauptbahnhof gerieth gestern Abend 7 Uhr der Arbeiter Cadowicz, Culmer Vorstadt wohnhaft, beim Rangiren eines Zuges zwischen die Puffer und wurde derart verletzt, daß er nach dem städtischen Krankenhause in Thorn gebracht werden mußte. Nach Verlauf von zwei Stunden erlag C. seinen schweren inneren Verletzungen.

— Gefunden ein Bund und ein Schlüssel Altstädt. Markt, ein Muff und Geldbetrag im Straßenbahnwagen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 2 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,66 Meter. Bei Warschau laut telegraphischer Meldung heute 2,50 Meter.

h **Mocker,** 7. März. Dem Restaurateur Diesing aus Thorn wurden seit einiger Zeit verschiedene Gegenstände als Kartoffeln, Kohlen, ein Damenkleid, Knabenhosen 2c entwendet, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Der Verdacht lenkte sich aber schließlich auf den bei ihm bediensteten Knecht Hinkelmann aus Schönwalde. Bei einer bei den Eltern des Knechtes in Schönwalde vorgenommenen Haussuchung wurden ein Sack und Handschuhe vorgefunden, die Herr Diesing als sein Eigenthum wiedererkannte. Bei dieser Haussuchung wurden in demselben Hause bei dem Arbeiter Laskowski auch neunundvierzig Zementsäcke vorgefunden, die L. von dem Maurermeister Steinkamp im Sommer v. J. entwendet hatte. — Am Sonntag Vormittag wurde als Aeltester der St. Georgen-Kirchengemeinde Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hellmich von dem Pfarrer Heuer in sein neues Amt eingeführt. — Zwischen dem hiesigen Postamt und der Eisenbahn-Haltestelle besorgte bisher bekanntlich ein gewöhnlicher Postkarren, der von einem Beamten den 2 Kilometer langen Weg geschoben werden mußte, die Verbindung. Infolge der mannigfachen Klagen über diese ganz unzureichende Verbindung hat die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Danzig nunmehr angeordnet, daß von jetzt ab sämmtliche Postsachen von und nach Mocker mittelst eines Postfuhrwerks durch das Hauptpostamt in Thorn befördert werden mit Ausnahme der Sachen eines Nachmittagszuges, die von hier aus expedirt werden.

Kleine Chronik.

* Die Beisetzung der Leiche Bismarcks ist nunmehr bestimmt auf den 1. April festgesetzt.

*Nichtbestätigung eines zweiten Bürgermeisters. Die Wahl des Rentiers Wieland in Haynau zum Beigeordneten ist von der königl. Regierung nicht bestätigt worden.

*Ein herrenloser Tausendmarkschein. Ein Herr K. in Charlottenburg hatte kürzlich von einer dortigen Bank 20 000 Mark erhoben. Als er das Geld, das er in Tausendmarkscheinen empfangen, zu Hause nachzählte, fand er, daß er nicht 20, sondern 21 Scheine erhalten hatte. Er begab sich sofort nach dem Bankinstitut, um den zu viel erhaltenen Betrag dem Kassirer zurückzugeben. Dieser lehnte jedoch die Annahme der Banknote ab mit der Erklärung, daß ein Irrthum seinerseits völlig ausgeschlossen sei. Herr K. erkundigte sich nach der Wohnung des Beamten und begab sich am Abend dorthin. Seine Hoffnung, das Geld nunmehr loszuwerden, wurde wiederum vereitelt. Der Kassirer wiederholte nur seine Vormittags abgegebene Erklärung und fügte hinzu, daß seine Kasse in Ordnung sei. Der herrenlosen tausend Mark sollen nunmehr einem Wohlthätigkeitsinstitut überwiesen werden.

*Schwere Studentenunruhen fanden am Montag in Neapel statt, gelegentlich einer Gedenkfeier für Cavallotti. Die Präfektur beorderte ein großes Truppenkontingent, welches die Universität abschloß; trotzdem begannen die vandalischen Demolirungen. Endlich ging eine Kompagnie Bersaglieri vor, darauf verbarrikadirten die Studenten die Thore der Universität und sangen den Garibaldihymnus. Der Rektor wurde enthusiastisch mit dem Ruf: „Wir wollen die Entlassung des akademischen Rathes" begrüßt. Die dann folgenden Beruhigungsversuche des Rektors wurden aber mit den Rufen: „Nieder mit dem Ministerium, nieder mit dem Militär!" beantwortet. Endlich beruhigte der Rektor die Studenten dann doch noch und der akademische Rath schloß die Vorlesungen.

* Die Zahl der bei der Katastrophe in Lagoubran Verunglückten stellt sich nach den neuesten Meldungen auf 54 Todte und 130 Verwundete. Neuerdings ist das Gerücht verbreitet, die Explosion sei durch Verbrecherhand herbeigeführt worden, im Schutte sei eine $1^1/_2$ Meter lange Lunte gefunden worden. Der Marineminister Lockroy erklärte auf Befragen, die Annahme, die Explosion sei durch Selbstentzündung entstanden, sei unzuläßig. Andererseits wird vermuthet, ein Stein habe sich vom Dache abgelöst, sei auf eine Pulverkiste gestürzt und habe die Explosion herbeigeführt. — Der Kriegshafen von Toulon besitzt zwei Pulvermagazine, das von Milhau, das größere, welches unversehrt geblieben ist, und das von Lagoubran, welches auf einer kleinen Halbinsel angelegt ist. In unmittelbarer Nähe ziehen sich auf dem Festlande die Bahnlinie von Marseille nach Toulon und die Landstraße hin. Etwa dreißig zerstreute Häuser bilden ein kleines Dorf, das nun größtentheils in Trümmern liegt. Im Augenblick der Katastrophe zwischen zwei und drei Uhr Morgens befanden sich der Hafenpräfekt und zahlreiche Notabilitäten von Toulon noch auf einem Ball, kaum zwei Kilometer von der Unglücksstätte entfernt. Von dort aus eilten Damen in Gesellschaftstoilette nach Lagoubran, um die Verwundeten zu pflegen. Infolge des gewaltigen Luftdrucks erloschen alle Gasflammen, verschlossene Thüren sprangen auf und dicke Schaufenster zersplitterten. Die Erschütterung der Luft nach der Explosion war so groß, daß wenige Minuten danach Regen eintrat. Der Himmel war bis $^1/_2$3 Uhr wolkenlos gewesen. Im Augenblick der Explosion war auf der Chaussee am Meere ein Wagen mit vier Insassen dicht bei dem Magazin unterwegs gewesen. Der Wagen wurde ins Meer geschleudert und drei der Insassen ertranken. — Der Marineminister Lockroy traf Dienstag Vormittag in Toulon ein und besuchte die bei der Pulver-Explosion verwundeten Personen. Der französische Botschafter am Berliner Hofe Marquis de Noailles machte dem Minister des Aeußern Delcassé die Mittheilung, daß der deutsche Kaiser den Chef des Marinekabinets beauftragt habe, ihn (den Botschafter) zu bitten, der französischen Regierung die Antheilnahme des Kaisers an der Katastrophe in Toulon auszudrücken. Ferner ist der deutsche Marine-Attachee in Paris beauftragt worden, dem französischen Marineminister die Antheilnahme des Kaisers, sowie des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Kontre-Admiral Tirpitz, auszusprechen.

* Beim „Dreschen" wollte der Kolonist S. sich eine gefährliche Verletzung des rechten Auges zugezogen haben, welche seine Ehefrau bei der Berufsgenossenschaft zur Anmeldung brachte. Darauf wurde dem S. auch eine Jahresrente von 120 Mk. zugesprochen und seither ausbezahlt. Nach Jahr und Tag stellte sich aber heraus, daß der Unfall sich bei einer „Drescherei" zwischen den Eheleuten ereignet hatte, und diese haben nun (nach rechtskräftigem Urtheil der Strafkammer) ihre Findigkeit mit sechs Monaten bezw. (die Ehefrau) mit 14 Tagen Gefängniß zu büßen. Dem Ehemanne wurde außerdem noch eine Geldstrafe von 300 Mk. auferlegt und die bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr aberkannt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 8. März. (T l) Einer der kürzlich verhafteten Anarchisten hat jetzt das Bestehen eines Komplottes gegen das Leben des Königs zugegeben und eingestanden, daß er durch das Loos dazu bestimmt gewesen sei, den König umzubringen.

9. März.	Sonnen-Aufgang	6	„	30 Minuten.
	Sonnen-Untergang	5	„	52 „
	Mond-Aufgang	5	„	8 „
	Mond-Untergang	3	„	1 „

Tageslänge
11 Stund. 22 Minut., Nachtlänge 12 Stund. 38 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. März Fonds: fest.

	8. März	7. März.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	fehlt	215,90
Oesterr. Banknoten	169,50	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,70	92,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,30	101,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,10	101,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,70	92,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,25	101,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,70	90,80
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,00	99,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,00	99,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	28,00	27,95
Italien. Rente 4 pCt	fehlt	95,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,75	91,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,90	198,60
Harpener Bergw.-Akt.	182,40	182,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,25	127,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$83^1/_2$	$83^7/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	39,80	40,50

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 8. März.

Loco cont. 70er	41,00 Bf.,	40,20 Gd	—,—	bez
März	41,00 „	39,00 „	—,—	„
April	41,50 „	40,00 „	—,—	„

Zentral-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 7. März.

8 Bullen: Vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 30—32 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—29 M.; 26 Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—31 M., junge fleischige, nicht ausgemästete 26—28 M., ältere ausgemästete 24—25 M.; 33 Kühe: Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—29 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—27 M., mäßig genährte Kühe und Kalben 21—22 M.; 159 Kälber: Feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 36—38 M., geringere Saugkälber 25—30 M.; 129 Schafe: ältere Masthammel 22—23 M.; 581 Schweine: Vollfleischige im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 40 M., fleischige 37—38 M., gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 35—36 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

Nachruf!

Gestern früh verstarb nach längerem Leiden der Tischlermeister Herr

Robert Hirschberger

im Alter von 76 Jahren.

Der Verstorbene war vom Jahre 1867 bis zum 19. August 1896 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und hat in dieser, sowie in verschiedenen städtischen Deputationen und Kommissionen für das Wohl der Stadt sich stets interessirt und ist für dasselbe nach Kräften thätig und bemüht gewesen.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Thorn, den 7. März 1899.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Gestern früh 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein innigsgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Tapeziergehilfe

Rudolf Hinz

im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Mocker, den 8. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 10., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Mittelstraße 8, aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Kaufmann und Stadtälteste **Benno Richter** zum Schiedsmann des I. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmans des III. Bezirks, sowie ferner der Herr Kaufmann **Carl Gustav Dorau** zum Schiedsmann des III. Bezirks und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des II Bezirks **wiedergewählt** und vom 1. März cr. ab auf die nächsten drei Jahre bestätigt worden sind.

Thorn, den 4. März 1899.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die **Aufnahme der Wassermesserstände** für Januar/März d. Js. beginnt am **13 d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 8. März 1899.

Der Magistrat.

Sing-Verein.

Donnerstag, den 9. März
Abends 8 Uhr
in der Singklasse der Höheren Töchterschule

Generalversammlung.

Tagesordnung: Bericht über die letzte Aufführung. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Litteratur- und Culturverein.

2. ordentliche

Generalversammlung

Donnerstag, d. 9. März, Abends 8 Uhr, zu der wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Ersatzwahl für 4 ausscheidende Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Israelitischer Frauenverein.

Sonnabend, den 11. d. M.,
Abends 8 Uhr findet das

Stiftungsfest

im Artushofsaale

statt, zu welchem wir ganz ergebenst einladen.

Eintrittskarten à 75 Pf., Familienkarten für 5 Personen à 3 Mk. sind bei Herrn **Louis Wollenberg, Breitestr.,** in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 6. März 1899.

Der Vorstand.

Christl. Verein junger Männer.

Donnerstag, d. 9. Abends 1/2 8 Uhr
Passionsstunde.
Herr Mittelschullehrer **Semrau.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 10. März 1899:

Altstädt. evangl. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Der Weg nach Golgatha.
Tonstück von **Steinwender**

Ev. Schule zu Kostbar.

Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- u. Handelsberichte rc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 58
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 9. März 1899.

Feuilleton.

Muck als Freiwerber.

Von E. Krickeberg.

(Original.) (Nachdruck verboten.)

4.) (Schluß.)

Der Geheimrath blieb vor Joachim stehen, der ihn mit weitgeöffneten Augen, aus denen die Ahnung von etwas Furchtbarem sprach, ansah und fragte unvermittelt rauh: „Können sie sich denken, junger Herr, was es heißt, zwei Jahre seines Lebens in einer luft- und lichtlosen niedrigen engen Kasematte eingekerkert zu sein, schlechte Kost, mangelhafte Kleidung zu haben und dabei von der Angst gefoltert zu werden, daß dies Los sich endlos verlängern oder mit einem gewaltsamen Tode endigen könne! Zwei Jahre hindurch von allem Verkehr mit seinen Angehörigen und der Außenwelt abgeschnitten, jedes Umganges mit gebildeten Menschen beraubt zu sein — Jugendjahre, in denen das Blut heiß in den Adern rollt und Thatendrang die Brust schwellt! — Sehen Sie, dies Los bereitete der zuerst Eingekerkerte seinem treuen Freunde, nnd die Briefe, die der Verrathene in ahnungsloser Freundschaft an ihn gerichtet hatte, die boten den Beleg für die Anklage.

Und wenn nun nach Jahren der Sohn des Verräthers vor den Sohn des Verrathenen treten und auf Grund seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit dessen einzige Tochter zur Ehe begehren würde, was meinen Sie wohl, wird ihm für eine Antwort werden?"

Joachim war bis in die Lippen erbleicht, und scharf traten die Linien in dem fahlen Gesicht hervor. Er war von seinem Sessel aufgesprungen, aber seine Glieder bebten, daß er sich taumelnd an der Lehne halten mußte.

„Herr Geheimrath," stieß er schwer athmend hervor, „erlösen Sie mich von der Folter, sprechen Sie von unseren Vätern?"

„Ja!" kam es hart von den Lippen des Geheimraths, „und nun antworten Sie mir, Herr Leutnant, wird der Sohn des verrathenen Mannes sein Kind in eine Familie eintreten lassen, in der die Treulosigkeit vielleicht forterbt vom Vater auf den Sohn?"

„Nun?" mahnte der Geheimrath nach einer langen Weile, während der er den jungen Offizier schweigend beobachtet hatte. „Ich möchte Ihre Meinung hören, Herr Leutnant."

Joachim raffte sich auf. Er strich mehrmals langsam mit der Hand über die bleiche Stirn und mit müder Stimme entgegnete er: „Meine Meinung, Herr Geheimrath? Was kann die für Sie bedeuten, da Ihr Entschluß doch feststeht. Ich vermag auch in diesem Augenblicke nicht klar zu denken, aber ich glaube wohl, daß Ihre Handlungsweise ganz korrekt ist in den Augen der Welt . . . die Sünde der Väter wird heimgesucht an den Kindern" — und da übermannte ihn plötzlich die Verzweiflung. „Ich, der Sohn eines Geächteten!" rief er in namenlosem Schmerz „[illegible] er ich im Bewußtsein der Reinheit meines Wandels glaubte ebenbürtig zu sein den besten meines Volkes, fortan ausgeschlossen von der Gesellschaft Ehrlicher, unschuldig verdammt! O, Herr Geheimrath, Ihr Vater ist gerächt, Sie haben es mich empfinden lassen, was es heißt, dem Elend überantwortet zu werden von einem, auf dessen Ehrenhaftigkeit man mit ganzer Seele vertraute, — ja schwerer, schmerzlicher trifft es mich, als den jungen Studenten, denn der, der mein Leben vergiftet, war mein eigener Vater.

Der Geheimrath zuckte zusammen, sein Gesicht wurde um einen Schein bleicher; hastig wandte er sich ab. Er trat ans Fenster, und ein peinigendes Unbehagen malte sich in dem Blicke, mit dem er schweigend hinausstarrte. Aus den Worten Joachims hatte er einen schweren Vorwurf herausgehört: „Du hast mich empfinden lassen, was es heißt, dem Elend überantwortet zu werden, Du hast Verrath an meinem Vater geübt, wie dieser dereinst an dem Deinen!" Der junge Mann ahnte wohl selber nicht, welch' schwere Anklage er da erhoben hatte; — Verrath an einem Todten, der sein unseliges Geheimniß mit sich ins Grab genommen hatte, um des geliebten Kindes Leben nicht zu verdunkeln mit dem Schatten seiner Schuld. Denunziant — der besonnene, erfahrene Herr Geheimrath, wie einstmals der junge, heißblütige Student.

Hätte man ihm vor dieser Unterredung die Zumuthung gestellt, daß er den Angeber des Vaters bei dem Sohne machen sollte, er würde sie mit Entrüstung zurückgewiesen haben. Als aber der junge Offizier vor ihm stand: ehrlich, männlich, vertrauenerweckend in jedem Zug seines Wesens, schlicht wahrhaftig in seiner Rede, und das Wohlwollen für ihn immer stärker wurde in seinem Herzen, war eine quälende Unruhe über ihn gekommen. Er sah im Geist seine Tochter neben dem jungen Manne stehen und so wie dieser die Hände nach ihm ausstrecken, um des Vaters Segen zu erflehen. Und da hatte ihn plötzlich die Angst erfaßt, daß er schwach werden und schließlich nachgeben könne. Seine Tochter aber sollte nicht jener Familie angehören.

Der Geheimrath war vorurtheilsfrei genug, den Sohn nicht verantwortlich zu machen für die Sünden des Vaters, und wie durfte er strafen, nachdem der Verrathene selber auf seinem Todtenbette dem einstigen Freunde die Treulosigkeit verziehen hatte. Aber er fürchtete die unselige Erbschaft, und seine Tochter war ihm zu schade für ein so gewagtes Experiment. So trieb ihm Sorge um sein Kind die Worte auf die Lippen, mit denen er vielleicht ein ganzes hoffnungsfreudiges Menschenleben elend gemacht hatte.

Da raffte sich Joachim aus seiner schmerzlichen Versunkenheit auf, und wie er sich zu seiner vollen Höhe aufgerichtet hatte, stand die schlanke, stählerne Gestalt ungebeugt da wie die elastische Tanne, nachdem ein Sturmwind über sie hinweggebraust ist.

„Ich könnte Ihnen," begann er von neuem, „ein ergreifendes Gemälde von einem in seinen tiefsten Grundfesten erschütterten Dasein, aus dem der aufreibende Einfluß einer jahrelangen Reue alle Freudigkeit und Kraft zum Genießen genagt hatte, aufrollen, Herr Geheimrath — meine Mutter hat mir von ruhelosen Nächten meines Vaters erzählt und von Anfällen tiefer, unheilbarer Melancholie, die ihn heimgesucht haben — aber wird seine Schuld durch seine Reue gemildert, und würden Sie ihn darum höher achten? Ich als sein Sohn bemitleide jetzt, da ich den Schlüssel zu seinem Wesen habe, den Mann aus tiefster Seele; das Bewußtsein, durch eine unehrenhafte Handlung einen Menschen um die schönsten Jahre seines Lebens betrogen zu haben, muß wirken wie das zehrende Gift, das die Schlange dem angeschmiedeten Loki auf die Brust träufelt.

„Ich begreife, daß eine solche That in den Augen der Welt schändend forterbt von dem Vater auf den Sohn, Generationen hindurch, und die Nachkommen eines Geächteten nicht Gemeinschaft verlangen sollen mit denen, die ihre Ehre unbefleckt erhalten haben — so verzichte ich als der Sohn meines Vaters auf meines Lebens Glück, aber auf die Achtung meiner Mitmenschen verzichte ich nicht, meine persönliche Ehre lasse ich mir nicht antasten. Das Bewußtsein der eigenen Würde ist ja das einzige, was mir mein unverschuldetes Unglück erträglich machen und mich davor bewahren wird, daß ich an dem Makel, der meinem Namen anhaftet, zu Grunde gehe.

Der Geheimrath lehnte noch immer, den Rücken dem jungen Offizier zugewandt, am Fenster. Er erwiderte kein Wort, und es schien, als habe er die Absicht, die Anwesenheit Joachims gänzlich zu ignoriren. So hätte dieser sich jetzt unbemerkt entfernen können, aber er stand noch immer zögernd auf seinem Platz, denn nun galt es noch, eine Ehrensache abzumachen, und das war der schwerste Theil seiner Mission: er mußte dem Geheimrath die Szene auf dem Eise beichten. Seine Hoffnung, die Geliebte dadurch, daß er sie zu seiner Braut machte, vor der Welt aus der zweifelhaften Situation, in die seine Unvorsichtigkeit sie gebracht hatte, zu erlösen, war durch die Weigerung des Vaters zu Schanden geworden. Unschlüssig, wie er beginnen sollte, trat er auf seinem Platze hin und her. Da that sich leise die Thür auf, ein klein wenig nur, und herein guckte ein neugieriges Schelmengesichtchen, umrahmt von einer Fülle blonder Locken, und dann schob sich ein Körperchen durch den engen Spalt, und Muck stand im Zimmer. Er musterte verstohlen die beiden Herren, die in düsterm Schweigen verharrten, und da ihn niemand beachtete, glitt er auf dem Teppich leise zum Vater ans Fenster. Hurtig erkletterte er einen Sessel neben ihm und, seinen Mund zu den Ohren des Geheimraths erhebend, flüsterte er nach Kinderart so laut, daß jeder im Zimmer Anwesende es hören mußte:

„Du Papa, das ist der Mann da!" und seine Miene zeigte, wie wichtig er sich bei dieser Mittheilung vorkam.

Ungeduldig wehrte ihn der Geheimrath ab: „Geh zur Mama, hier bist Du überflüssig."

Aber Muck ließ sich nicht irre machen. Des Vaters Hals mit beiden Händen umschlingend, berichtete er strahlend vor Stolz, eine so interessante Neuigkeit erzählen zu können: „So hat's der Mann mit Lotte gemacht!" Und er drückte einen schallenden Kuß auf des Vaters Mund.

Der Geheimrath fuhr so heftig herum, daß Muck beinahe zur Erde gestürzt wäre. Hastig schob er den Kleinen von sich und zu Joachim tretend, fragte er scharf:

„Ist das wahr?"

Ueber Joachims Gesicht hatte sich jählings eine Blutwelle ergossen.

„Herr Geheimrath," stieß er rasch und dringend hervor, „fassen Sie das nicht falsch auf! Ich liebe Ihr Fräulein Tochter mit aller Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit, die das Herz eines ehrlichen Mannes zu geben vermag. Ich fühlte, daß Sie mir nicht wohlwollten, aber da ich nicht wußte, wer ich war, hielt ich das für ein Vorurtheil, das ich im Lauf der Zeit besiegen zu können hoffte, — wenn ich nur der Gegenliebe des angebeteten Mädchens gewiß wäre. — Darum habe ich die Taktlosigkeit begangen, Ihr Fräulein Tochter so lange zu bestürmen, bis sie mir dies erste und einzige Zusammentreffen bewilligte und das erste einzige Mal haben sich unsere Lippen berührt. Ich kam hierher, um mich Ihnen zu jeder Genugthuung zur Verfügung zu stellen; — seitdem ich weiß, wer ich bin, bereue ich doppelt schmerzlich, das Gemüth Ihres Fräulein Tochter durch ein indiskretes Wort beunruhigt zu haben."

Der Geheimrath betrachtete den jungen Mann, der blitzenden Auges mit leidenschaftlicher Beredtsamkeit für die Geliebte eintrat, mit einem sonderbaren Blick. Er fuhr nicht auf, und er zürnte nicht, er sagte überhaupt nichts — mit denselben räthselhaft verschlossenen Zügen wandte er sich wieder zum Fenster und starrte schweigend hinaus.

Rathlos und beklommen wartete Joachim auf seine Entscheidung. Da trat Muck leise zu ihm. Er hatte bald den einen, bald den anderen der beiden Herren mit verwunderten Augen betrachtet. Jetzt berührte er verstohlen den Arm Joachims und sich auf die Zehen stellend, wisperte er ihm zu:

„Du, Herr Leutnant, hast Du den Papa geärgert?"

Joachims Gesicht hellte sich unwillkürlich auf als er in das süße Antlitz des Kleinen blickte, aus dem ihn vielleicht zum letztenmal die Augen der Geliebten grüßten.

„Ja, mein Kleiner", bestätigte er leise, „sehr geärgert habe ich Deinen Papa."

„Dann mußt Du ihn bitten, daß er wieder gut wird," meinte Muck altklug.

„Wie muß ich denn das machen, kannst Du es mir nicht sagen?"

„So!" erklärte Muck. Er streckt die kleinen Arme aus, verschränkte sie, als ob er jemand umarme und preßte sie dann so fest an seine Brust, daß er ganz roth davon wurde und man das Knirschen der aufeinander gebissenen Zähnchen hörte.

„Ja, das darfst Du wohl thun," belehrte Joachim, „aber doch nicht ich."

Muck blickte unschlüssig vom Herrn Leutnant zum Papa hinüber, der so stumm und steif am Fenster stand und der offenbar sehr, sehr böse war. Und Muck wußte aus Erfahrung, daß es dann nicht räthlich sei, ihn zu stören. Aber endlich siegte doch das kindliche Mitleid mit dem Herrn Leutnant, dem der Papa so zürnte, und der Stolz auf die wichtige Rolle, die er spielte. Er rannte von Joachim hinweg, erkletterte wieder den Stuhl und schlang seine Aermchen von neuem fest um den Hals des Vaters.

„Bitte, bitte, lieber Papa, sei doch wieder gut, der Herr Leutnant wird ganz gewiß nicht wieder unartig sein," schmeichelte er, „bitte — bitte — bitte!"

Langsam wandte sich der Geheimrath ins Zimmer zurück. Sein Blick glitt von seinem Kinde, das sorgsam behütet im Schutze eines reinen Hauses und Namens heranwuchs, auf den verlassen in der Welt stehenden Sohn des schuldbeladenen Vaters. Hatte dieser Vater sich nicht aufgerieben in dem Bestreben, jeden Schatten der eigenen Schuld von dem Leben des heißgeliebten Kindes abzuwehren? Und nun war ein anderer gekommen und hatte — wieder für ein Kind — das ganze große Selbstopfer des unglücklichen Mannes mit ein paar kurzen grausamen Worten zu Schanden gemacht! Der Geheimrath senkte betreten den Blick zur Erde; als er ihn wieder hob, sah er den flehenden Blick in dem Auge des jungen Mannes und die lauterste Rechtschaffenheit in seinem Wesen ausgeprägt — und das raubte seinem Widerstreben den letzten Halt. —

„Sie sollen sie haben, meine Lotte," rief er in überquellendem Gefühl, „ich sehe, sie wird bei Ihnen gut aufgehoben sein," und er streckte dem ihn sprach- und fassungslos Anstarrenden beide Hände entgegen.

Im nächsten Augenblick lag der Glückselige auf den Knieen vor ihm und preßte seine Lippen auf die Hand des Vaters, dazwischen heiße Dankesworte stammelnd.

„Steh auf, mein Sohn," wehrte er ab; „ich habe mich an Dir vergangen, wie Dein Vater an dem meinen, und mein Gewissen straft mich hart, aber auch die Liebe vermag zu sühnen. Möge das Glück das Ihr im gegenseitigen Besitz finden werdet, das Vergehen der Väter vergeben und vergessen machen. Deine Rechtschaffenheit hat den Sieg davongetragen über mein Vorurtheil — oder nein," unterbrach er sich lächelnd, „nicht allein; in letzter Instanz war es eigentlich der Muck — Du hast Dir einen beredten Anwalt ausgesucht — wo ist denn nun das Kerlchen?"

Muck kam hinter der Lehne eines Sessels hervor, von wo aus er das neue wunderliche Benehmen des Herrn Leutnant mit kritischen Blicken betrachtet hatte. Ob er wohl auch einmal vor einem Papa würde knieen müssen, wenn er erst einmal eine Uniform tragen würde?

„Geh, hol Deine Schwester, kleiner Freiwerber," gebot ihm der Papa. „Ohne Dein thätiges Eingreifen wären diese beiden thörichten Menschenkinder vielleicht niemals zusammengekommen! Hast Du sie nun zusammengebettelt, so sollst Du sie auch zusammenführen."

Muck verstand das nicht; er empfand nur, daß ihm eine neue wichtige Mission übertragen war, und während er sich eilig von dannen trollte, um die in Zittern und Bangen harrende Schwester Lotte herbeizuholen, meinte er wegwerfend zu dem Spitz, der laut bellend nebenhersprang: „Du bist schrecklich dumm, Fips!" Und er hielt sonst so große Stücke auf die Klugheit seines vierfüßigen Freundes.

Ende.

Kleine Chronik.

* Der Titel Schulmeister ist nach einem richterlichen Erkenntniß eine Beleidigung. In einer welfischen Versammlung in Dedensen wurde von einem Redner ausgeführt, daß die Schulmeister des Wahlkreises sich sehr für die Kompromiß-Kandidatur der Nationalliberalen und des Bundes zu interessiren schienen. Der anwesende Lehrer Wöhler erstattete darauf Anzeige wegen Beleidigung und erzielte vor dem Schöffengericht die Verurtheilung des welfischen Redners zu 80 Mk. Geldstrafe. Die Berufung gegen das Urtheil wurde vom Landgericht in Hannover zurückgewiesen mit der Begründung, daß das Wort „Schulmeister", gleichviel in welchem Zusammenhange, in öffentlicher Versammlung gebraucht, eine Beleidigung sei, da es verletzend auf den Lehrer wirken müsse, der gewohnt sei, „Herr Lehrer" und nicht „Herr Schulmeister" angeredet zu werden.

* Erpressungsversuch. Der kleine Max (der zu Weihnachten einen photographischen Apparat bekommen hat, zu seiner Schwester): „Lucie, ich habe Dich gestern in dem Augenblick photographirt, wie Dich der Leutnant geküßt hat . . . willst Du mir zwanzig Pfennig für das Bild geben oder soll ich's Papa verkaufen."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt **Thorn** und deren **Vorstädte** findet:

für die im Jahre 1877 (und früher) geborenen Militärpflichtigen am Montag, den 20. März 1899

für die im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen am Dienstag, den 21. März 1899

für die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen am Mittwoch, den 22. März 1899

im **Mielke**'schen Lokale **Karlstr. Nr. 5** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungs-Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserm **Bureau I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Thorn, den 6. März 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen den am 4. September 1862 in Elbing geborenen domizillosen Arbeiter **Hermann Saffran** ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 23. d. Mts eine in der Besserungsanstalt Konitz zu verbüßende **Nachhaft** festgesetzt worden; Saffran hat Thorn am 17. v. Mts. nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe verlassen und konnte bisher nicht ermittelt werden. **Um Nachforschung, Transport des Saffran nach Konitz und Nachricht hierher wird ersucht.**

Personalbeschreibung des Saffran:
Größe: 1,71 Meter.
Haare und Augenbrauen: blond.
Stirn: hoch.
Augen: grau.
Schnurrbart.
Fehlerhafte Zähne.
Ovales Kinn.
Längliche Gesichtsbildung.
Gesunde Gesichtsfarbe.
Kräftige Gestalt.
Deutsche Sprache.
Besondere Kennzeichen: Am rechten Unterarm die Buchstaben H. S. tätowirt.
Bekleidet war derselbe mit einem dunklen Jackettanzug, einer braunen Unterjacke und gestreiftem Wollhemd, Hut, Gamaschen pp.

Thorn, den 1. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Haus,

Baderstr. 2, (mit bedeutendem Miethsüberschuß), **will ich unter leichten Bedingungen verkaufen.**

Louis Kalischer.

Restauration

auch zu jedem andern Geschäft geeignet, ist v. 1./4 zu verm. Coppernicusstr. 39, 2 Tr.

Erbtheilungshalber

sind die Grundstücke:
Brombergerstraße 31,
Brombergerstraße 50/52,
Mellienstraße 73

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski**, Fischerstraße 49.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in ns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**

Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Kl. Wohnung für 70 Thlr. Brückenstr. 27

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

---

1 Wohnung

von 3 hellen Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18, I.** zu vermiethen. Preis ermäßigt.

Echte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestr. 46 u Altst. Markt.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3.

Eine Wohnung

zu vermiethen **Brückenstraße 12, II.**

Gut renov. frdl. Wohnung, 2 Zim., helle Küche u. allem Zub. zu verm. Bäckerstr. 3.

Mittelwohnung zu verm. Strobandstr. 8

Altstädtischer Markt 20,

1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.

S. Simonsohn.

---

1 Treppe

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth.

Jakobstraße 9.

Brückenstr. 32, 3 Treppen,

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., vom 1. April 1899 für 350 Mk. zu verm.
Zu erfragen bei **Krüger, Hof I.**

---

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen.**

E. Szyminski, Windstraße 1.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich od. 1. April zu vermiethen.

L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Die von Herrn **Goldschmidt** innehabende

Wohnung,

Brombergerstraße 24, schrägüber dem Botanischen Garten, **bestehend aus sechs Zimmern mit reichlichem Nebengelaß und schönem Garten,** ist wegen Fortzug nach Posen vom 1. April ab zu vermiethen.

Heinrich Tilk.

---

240 Mk. Eine frdl. kl. Wohnung per 1. 4. 99. Zu erfragen Schillerstr. 8, 2 Tr.

Schillerstraße 19, 2 Tr.,

eine Wohnung, 5 helle Zimmer, Küche u. Zubehör, für 460 Mk. von gleich oder 1. April **zu vermiethen.**

Eine fein möbl. Wohn. per 1. April versetzungshalber zu verm. Schillerstr. 8, II.

Kl. Wohnung zu verm. Mauerstr. 65.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieth. v. 1./3. **Philipp Hirsch**, Mauerstr. 32.

Gut möbl. Wohnung an 2 Herren m. Pens. billig zu vermiethen **Tuchmacherstraße 1.**

Zwei gut möblirte

Zimmer,

auf Wunsch mit Pension, find zu haben **Breitestraße 9.**

Grosser Hof und Stallungen,

eventuell zu Werkstätten geeignet, zu verm. Zu erfragen **Brückenstr. 5.**

Brombergerstr. 26, part.,

7 Zimmer, Beigelaß, Veranda und Garten zum 1. April zu vermiethen.

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.

Spezialität: Gardinenspannerei.

Preise der feinen Wäsche für waschen und plätten:

1 Paar Stulpen	8 Pf.
1 Vorhemd	8 Pf.
1 Stehkragen	4 Pf.
1 Umlegekragen	5 Pf.
1 Oberhemd	25 Pf.

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend billiger. Gardinen nur zum Spannen werden jederzeit angenommen.

Maria Kierszkowski

geb. Palm.

Brückenstr. 18 parterre. — **Brückenstr. 18 parterre.**



HOHENLOHE'SCHES HAFER-MEHL



einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch
für kleine Kinder und Magenleidende.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Danziger Anthracit-Werke.

Als bestes Brennmaterial für Dauerbrandöfen jeden Systems empfehle ich die aus bestem Rohmaterial (Gellyceidrim Big Vein) auf meinem Anthracitwerk in Neufahrwasser frisch gebrochenen und sorgfältig sortirten

Anthracitkohlen.

Diese Kohlen sind frei von Grus und Erztheilen. Sie verstauben deshalb weder die Zimmer, noch verschlacken sie die Oefen.

Nussgrösse für Oefen der Systeme Lönholdt, Juncker & Ruh, Riessner, Hansen etc.

Erbsgrösse für Cadé-Oefen.

Durch jeden Kohlenhändler zu beziehen.

Th. Rodenacker,

Danzig.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Briefbogen

glatt weiss, liniirt und karrirt, mit Kopfdruck,

Mittheilungen

Postkarten

Packet-Adressen

(auch gummirt),

Brief-Umschläge

(Couverts) mit Firmendruck,

Rechnungen

Geschäfts-Karten

mit und ohne Nota

wie alle übrigen Drucksachen für den geschäftlichen Bedarf liefert schnell, gut, billig die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,

Ges. m. b. H., Brückenstr. 34.

---

15 bis 20 Liter Milch täglich

gesucht Elisabethstr. 3 **C. Hollatz.**

---

100 Zentner rothe Rüben

sind zum Verkauf bei **Götz, Mocker.**

Verschiedene Repositorien

preiswerth abzugeben bei
J. Kozlowski, Schuhmacherstr.

Eine fast neue **Wringmaschine** und ein mittelmäßiger **Backtrog** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts, **Marienstraße Nr. 3, I. Etage,** ein

Atelier für Damenschneiderei

eröffnet habe und empfehle mich einem geneigten Wohlwollen.
Damen, welche die Schneiderei erlernen wollen, werden angenommen.

Anna Kawinska,
Marienstraße 3, I Etage.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Gelegenheitskauf!

Couleurte, steife

Haarhüte,

Stück 3,50 Mk.

A. Rosenthal & Co.,

Breitestraße 8.



Die Preise für

Malton-Weine

aus Malz
(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)
sind jetzt auf
M. 1.25 für 1/1 Fl. **M. 0.75** für 1/2 Fl.
herabgesetzt worden.

Oswald Gehrke,
Vertreter
der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Vom 8. an kostet unsere

Butter Mk. 1.20.

Täglich frisch zu haben bei **J. G. Adolph,** Breitestraße, **Rutkiewicz**, Schuhmacherstraße und **A. Kirmes.**

Molkerei Grembóczyn,
Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Hochfeines

Backobst

(besteht aus amerikan. Ringäpfeln, gesch. Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsichen, Prünellen, Datteln, Feigen 2c.)

60 Pfg. per Pfund.

S. Simon.

Gemüse-Conserven,

I. und II. Sorte,
10 % billiger wie bisheriger Verkaufspreis,
ff. Sauerkohl,
à Pfd. 8 Pfg.,
Pa. Dillgurken
empfiehlt **A. Kirmes.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Ein israel. Knabe

wird von Ostern in Pension gesucht Offert. unt. **Z. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. **E. Wendel**-Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.